

Bernd Floer

**Kollektiver Widerstand gegen den
Nationalsozialismus aus
dörflich-katholischem Milieu im Erzbistum
Köln**

Ein Fallbeispiel aus dem Jahre 1935

Diplomarbeit

BEI GRIN MACHT SICH IHR WISSEN BEZAHLT



- Wir veröffentlichen Ihre Hausarbeit, Bachelor- und Masterarbeit
- Ihr eigenes eBook und Buch - weltweit in allen wichtigen Shops
- Verdienen Sie an jedem Verkauf

Jetzt bei www.GRIN.com hochladen
und kostenlos publizieren



Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de/> abrufbar.

Dieses Werk sowie alle darin enthaltenen einzelnen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung, die nicht ausdrücklich vom Urheberrechtsschutz zugelassen ist, bedarf der vorherigen Zustimmung des Verlanges. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Bearbeitungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen, Auswertungen durch Datenbanken und für die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronische Systeme. Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdrucks, der fotomechanischen Wiedergabe (einschließlich Mikrokopie) sowie der Auswertung durch Datenbanken oder ähnliche Einrichtungen, vorbehalten.

Impressum:

Copyright © 2003 GRIN Verlag, Open Publishing GmbH
ISBN: 9783638022477

Dieses Buch bei GRIN:

<http://www.grin.com/de/e-book/87415/kollektiver-widerstand-gegen-den-national-sozialismus-aus-doerflich-katholischem>

Bernd Floer

**Kollektiver Widerstand gegen den Nationalsozialismus
aus dörflich-katholischem Milieu im Erzbistum Köln**

Ein Fallbeispiel aus dem Jahre 1935

GRIN - Your knowledge has value

Der GRIN Verlag publiziert seit 1998 wissenschaftliche Arbeiten von Studenten, Hochschullehrern und anderen Akademikern als eBook und gedrucktes Buch. Die Verlagswebsite www.grin.com ist die ideale Plattform zur Veröffentlichung von Hausarbeiten, Abschlussarbeiten, wissenschaftlichen Aufsätzen, Dissertationen und Fachbüchern.

Besuchen Sie uns im Internet:

<http://www.grin.com/>

<http://www.facebook.com/grincom>

http://www.twitter.com/grin_com

Universität der Bundeswehr
Fakultät für Staats- und Sozialwissenschaften
Historisches Institut

Diplomarbeit

**Kollektiver Widerstand gegen den Nationalsozialismus aus
dörflich-katholischem Milieu im Erzbistum Köln – ein Fallbeispiel aus dem
Jahre 1935**

Vorgelegt von:
Bernd Arnold Floer

31. 07. 2003

Meinem Großonkel Josef Görden, der wahren Priesterseele, gewidmet

Inhalt

I. Einleitung	5
II. Hauptteil	12
1) Katholische Kirche und Nationalsozialismus in Deutschland und im Erzbistum Köln	12
Die Situation in Deutschland bis zum Abschluss der Reichskonkordats 1933.....	12
Die Situation im Erzbistum Köln bis zum Frühjahr 1935	21
Katholisches Milieu: Begriffsgehalt, Historischer Ort	33
2) „Katholisches Milieu“	35
„Katholische Mentalität“ - Fühlen und Denkweise deutscher Katholiken	45
Sozialstruktur deutscher Katholiken	52
Die sozialpsychologische Dimension: Genese einer stabilen Lebenswirklichkeit	60
Die Pfarrei Dattenfeld als Beispiel einer dörflich-katholischen Lebenswelt	62
Bevölkerung und wirtschaftlich-infrastrukturelle Lage in der Gemeinde	63
Kirchliche Infrastruktur und religiöses Leben in der Pfarrei Dattenfeld	67
3) Ernst Moritz Roth: Seelsorger und NS-Gegner	80
Persönlichkeit und Leben.....	81
Ernst Moritz Roth im Urteil von Zeitzeugen	88
Der katholische Klerus im Siegkreis, Vikar Roth und seine Gemeinde in der nationalsozialistischen Wahrnehmung.....	97
Die Berichte des Landrates in Siegburg an die Geheime Staatspolizei Köln	97
Die Berichte des Dattenfelder Bürgermeisters an den Landrat in Siegburg	105
Ernst Moritz Roth in der Sicht seiner kirchlichen Vorgesetzten	115
4) „Ein ganzes Dorf vor Gericht.“ – Ein Aufstand des katholischen Gewissens in Ursachen, Verlauf und Folgen	118
Der Schulkampf in Deutschland und im Erzbistum Köln bis 1937	119
Die Situation in der Pfarrei Dattenfeld und in Dreisel an der Sieg	124
Der Vorfall in Dreisel an der Sieg – Unterschriften gegen den Glaubensfeind.....	141
Die Folgen – Reaktionen von Presse, Kirche und den sonstigen Beteiligten.....	146
III. Schlussteil	154
Im Konflikt: Milieu, Geistlichkeit und NS-Organ e	154
Gab es ähnliche Fälle junger Geistlicher und milieuverhafteten Widerstandes?	157
War das betrachtete Fallbeispiel ein qualifizierter Fall von Widerstand?	162
Ausblick -Weiterführende Forschungsfragen aufgrund der erzielten Ergebnisse	165
Quellen- und Literaturverzeichnis	168

Verzeichnis der Quellen:	168
A. Gedruckte Quellen:	168
B. Ungedruckte Quellen:.....	168
Zeitschriften und Zeitungen:	170
Monografien, Handbücher, etc.:	170
Verzeichnis der Sekundärliteratur:	170
A. Monografien:.....	170
B. Aufsätze:.....	173

I. Einleitung

In der Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg hat die Geschichtswissenschaft und die Zeitgeschichte zahlreiche Ausdifferenzierungen und Erweiterungen erfahren. Nicht mehr die Personen- und Institutionengeschichte steht im Fokus des Interesses der neueren Forschung, sondern die Sozial- und die Alltagsgeschichte auch der einfachen Menschen; die Frage nach der langfristigen Entwicklung auch von Denken und Fühlen, von Selbstwahrnehmung und Weltbild der Individuen rückt immer mehr in den Vordergrund.

Auch die moderne Katholizismusforschung hat sich diesem Trend nicht verschlossen. Schon 1989 forderte etwa Urs Allematt in einem „Plädoyer für die Sozialgeschichte des Katholizismus“ die verstärkte Hinwendung zu einer „Perspektive von unten“, zum „Volks- und Alltagskatholizismus“, zur „Kultur- und Mentalitätsgeschichte der Durchschnittskatholiken“, um „den Katholizismus von unten und von innen zu erforschen.“¹

Gerade in jüngster Zeit hat nun ein Buch von sich reden gemacht, welches die Rolle der katholischen Kirche im Nationalsozialismus erneut hinterfragt und kritisch thematisiert. Daniel Jonah Goldhagens „Untersuchung über Schuld und Sühne“ der katholischen Kirche im Dritten Reich und bezogen auf den Holocaust – der Titel impliziert bereits die Sichtweise des Autors – beleuchtet jedoch ebenfalls nur die Interaktion von Institutionen und Amtsträgern beider Seiten und das spezielle Verhältnis der Amtskirche zum Judentum, geht aber in ihrer Betrachtung nicht in die Tiefe und taucht nicht wirklich in das Alltagsleben der deutschen Katholiken jener Zeit ein.²

Anders als Goldhagen will diese Arbeit „die katholische Kirche“ – auch und gerade in der Zeit des Nationalsozialismus – als eine „Kirche der Gläubigen“ verstehen und spezifisch das Verhalten der „einfachen Menschen“, die sich als Katholiken sahen und in weiten Teilen über ihren katholischen Glauben definierten, in einem überschaubaren räumlichen und zeitlichen Rahmen untersuchen.³

Der Untersuchungsraum, die kleine Landgemeinde Dattenfeld an der mittleren Sieg, heute im äußersten Südosten Nordrhein - Westfalens im Gebiet des Erzbistums Köln gelegen, soll hierbei als Beispiel für viele andere strukturell ähnliche Landgemeinden dienen, in welchen sich über

¹ Vgl.: Allematt, Urs: Katholizismus und Moderne. Zur Sozial- und Mentalitätsgeschichte der Schweizer Katholiken im 19. und 20. Jahrhundert. Zürich 1989. Seite 27 f.

² Vgl.: Goldhagen, Daniel Jonah: Die katholische Kirche und der Holocaust. Eine Untersuchung über Schuld und Sühne. Berlin 2002.

³ Diese Arbeit will bewusst – auch in ihren jeweiligen Teilabschnitten – keinen Gesamtüberblick über die aktuelle Forschungsdiskussion liefern. Zum aktuellsten Forschungsstand und den jüngsten und wichtigsten Veröffentlichungen zum Forschungsfeld „Katholische Kirche und Nationalsozialismus“ vgl. vielmehr: Kösters, Christoph: Katholische Kirche im nationalsozialistischen Deutschland – Aktuelle Forschungsergebnisse, Kontroversen und Fragen. Ungedrucktes Typoskript.

Jahrhunderte hinweg wohl ähnliche Lebenswelten und Mentalitätsstrukturen herausgebildet haben mögen.

Ebenfalls als beispielhaft soll die als Kleriker in jene katholische Lebenswelt eingebettete Person eines jungen Geistlichen dargestellt und in seiner Wechselwirkung mit jener „Lebenswelt“ und ihren Menschen, jenem „katholischen Milieu“ betrachtet werden.

Denn beispielgebend war jener Vikar Ernst Moritz Roth, dessen Name in kaum einem Werk zum katholischen Widerstand oder zum Schicksal katholischer Priester unter der NS-Herrschaft erwähnt wird⁴, für seine damaligen und auch heutigen geistlichen Brüder ob seines unermüdlichen Kampfes für seinen Glauben und gegen den Nationalsozialismus allemal.

So vielseitig und faszinierend die Person jenes jungen Geistlichen aber auch erscheinen mag und so umfangreich das Quellenmaterial zu Ernst Moritz Roth sich auch präsentiert, will diese Arbeit sich jedoch nicht im Nachvollziehen des Lebens und Wirkens Ernst Moritz Roths als einem beispielhaften Jungpriester des Erzbistums Köln erschöpfen.

Vielmehr soll seine Person und seine Tätigkeit als Vikar und Jugendführer in der Pfarrei Dattenfeld an der Sieg während der Frühphase des Dritten Reiches eingebettet werden in eine umfassendere Betrachtung, die zunächst das allgemeine Verhältnis der katholischen Kirche zum nationalsozialistischen Staat im Deutschen Reich im allgemeinen und insbesondere im Erzbistum Köln unter besonderer Berücksichtigung des Schulstreits beleuchtet, um dann, zunächst unter Aufarbeitung des aktuellen Forschungsstandes zu jenem Begriff, die Pfarrei Dattenfeld als ein typisches Beispiel eines festgefügtten, rural-katholischen Milieus darzustellen. Selbige Lebenswelt, so eine Leitthese dieser Arbeit, formte ihre Menschen mentalität und weltanschaulich so nachhaltig und so stark, dass sie bereits den Keim des Widerwillens, der „Resistenz“ gegen das repressive NS-System in sich barg,⁵ welche in einem denkwürdigen Vorfall, der sich im Frühjahr des Jahres 1935

⁴ Aufgrund der Tatsache, dass Ernst Moritz Roth nicht direkt aufgrund der Einwirkung des NS-Regimes sein Leben verlor und auch nie in ein KZ eingeliefert worden war, konnte jener Jungpriester nicht als Märtyrer gelten und taucht deshalb in dem von Helmut Moll herausgegebenen „Deutschen Martyrologium des 20. Jahrhunderts“ und sonstigen Werken über Glaubenszeugen in der NS-Zeit nicht auf. Vgl. hierzu Moll, Helmut (Hrsg.): Zeugen für Christus. Das deutsche Martyrologium des 20. Jahrhunderts. Paderborn 1999; sowie: Derselbe (Hrsg.): Die katholischen deutschen Märtyrer des 20. Jahrhunderts. Ein Verzeichnis. Paderborn 1999; sowie: Derselbe (Hrsg.): Wenn wir heute nicht unser Leben einsetzen ... Märtyrer des Erzbistums Köln aus der Zeit des Nationalsozialismus. 3. Auflage Köln 2000. Einzig in der Dokumentation „Priester unter Hitlers Terror“ taucht der Name Ernst Moritz Roths kurz auf. Vgl. hierzu: Hehl, Ulrich von (Bearb.): Priester unter Hitlers Terror. Eine biographische und statistische Erhebung. Mainz 1985. Seite 563.

⁵ Vgl. hierzu vor allem: Paul, Gerhard; Mallmann, Klaus-Michael: „...gut deutsch, aber auch gut katholisch.“ Das katholische Milieu zwischen Selbstaufgabe und Selbstbehauptung.“ In: Herrmann, Hans-Walter (Hrsg.): „Milieus und Widerstand. Eine Verhaltensgeschichte der Gesellschaft im Nationalsozialismus. Widerstand und Verweigerung im Saarland 1935 – 1945“, Band 3, Bonn 1995, Seite 108 ff. Paul und Mallmann überliefern hier zahlreiche Beispiele von Widerstandsakten katholischer Laien, die sich jedoch vornehmlich auf „Verbaldelikte“ (Seite 115) beschränkten. Vgl. zu jener „Resistenzthese“ des katholischen Milieus auch: Rauh-Kühne, Cornelia: Katholisches Sozialmilieu, Region und Nationalsozialismus. In: Nationalsozialismus in der Region. Beiträge zur regionalen und lokalen Erforschung und zum internationalen Vergleich. Sondernummer der Schriftenreihe für Zeitgeschichte.

in dem Ort Dreisel bei Dattenfeld im Rahmen des Kampfes um den Erhalt der Konfessionsschulen ereignete, deutlich sichtbar zutage trat.⁶

Diese Arbeit versteht sich somit sowohl als ein Beitrag zur Erforschung des Widerstandes gegen den NS-Staat aus katholischen Kreisen im Kleinen⁷, als einen weiteren Beitrag zur Untermauerung der „Resistenzthese“ Martin Broszats⁸, nach der bestimmte Sozialmilieus – und hier vor allem das katholische – sich als nahezu immun gegen die Einflüsse der NS-Ideologie und als „widersetzlich“ bezüglich des Totalitätsanspruches des Regimes erwiesen hatte. Broszat vollzieht hierbei eine Abgrenzung zwischen den Begriffen „Widerstand“ und „Resistenz“ nur insofern, als er auf diejenigen, mannigfaltigen, „untergeordneten“, da nicht explizit gewaltsamen Formen des Widerstandes eben unter jenem „Resistenzbegriff“ verweist, die in seinen Augen den eigentlichen Hauptanteil der „Widerstandshandlungen“ der „einfachen Deutschen“ ausmachten, welche etwa zu den heute immer noch gefeierten und ikonenhaft als Beweise der Widerstandskraft einiger weniger Eliten gefeierten „Führerattentaten“ und – meist nur geplanten und diskutierten – Umsturzversuchen entweder nicht die Kraft oder nicht die Möglichkeiten hatten. Vielmehr gelten Broszat all jene Handlungen, alle jene „Formen der Einstellung oder des Reagierens“ als „Resistenz“, also einer „volkstümlicheren“ Form des Widerstandes, welche letztendlich „eine die NS-Herrschaft und NS-Ideologie einschränkende Wirkung hatten“.⁹ Und wie hier gezeigt werden soll, wirkten die in dem hier betrachteten Kontext wirksamen Konstellationen von Personen, Gruppen und Mechanismen sogar mehr als „einschränkend“ auf die Herrschafts- und Entfaltungsmöglichkeiten des NS-Regimes innerhalb des Untersuchungsraumes. Als besonderer Aspekt in dem hier betrachteten Fallbeispiel soll hierbei jenes kollektive Moment der „Resistenz“, namentlich das Aufbegehren einer gesamten Dorfgemeinschaft gegen willkürliche Regimeentscheidungen, hervorgehoben werden, und es soll auch eine Betrachtung der spezifischen Mentalität eines ländlich-dörflichen Katholizismus und deren Wechselwirkungen mit den Repressions- und Infiltrationsmechanismen eines totalitären Regimes erfolgen. Die besondere

München 1996. Seiten 213 – 235. Rauh-Kühne verweist hier auf andere Studien, die der Leitthese der „Resistenz“ ländlich-katholischer Lebensgemeinschaften folgen (S. 233/Anmerkungen 92 ff).

⁶ In den letzten Jahren erschienen verstärkt regionale Studien zum Schulkampf in verschiedenen Regionen des damaligen Deutschen Reiches, auf welche in Kapitel 4.1. dieser Arbeit verstärkt eingegangen werden soll.

⁷ Zur Forderung nach vermehrten „mikroanalytischen Studien“ im Bereich der Entstehung des Nationalsozialismus gerade in deren regionaler Unterschiedlichkeit vgl. v.a.: Hennig, Eike: Regionale Unterschiede bei der Entstehung des deutschen Faschismus. Ein Plädoyer für „Mikroanalytische Studien“ (S. 152) zur Erforschung der NSDAP. In: Vierteljahresschrift 21. Jahrgang 1980. Seiten 152 – 173.

⁸ Vgl. hierzu v. a.: Broszat, Martin: Resistenz und Widerstand. In: Derselbe e.a. (Hrsg.): Bayern in der NS-Zeit. Band 4: Herrschaft und Gesellschaft in Konflikt. Teil C. München 1981. Seiten 691 – 709. Derselbe: Zur Sozialgeschichte des deutschen Widerstands. In: Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte. 34. Jahrgang. Juli 1986. 3. Heft. Seiten 293 – 310.

⁹ Vgl.: Broszat, Martin, Fröhlich, Elke (Hrsg.): Alltag und Widerstand. Bayern im Nationalsozialismus. München 1987. Seite 49 f.

Würdigung der Person Ernst Moritz Roths – als „geistigem Führer“¹⁰ der Jugend und Vikar der Pfarre Dattenfeld integraler Bestandteil der Lebenswirklichkeit und der Weltsicht seiner Pfarrkinder – fügt sich hierbei notwendig in den Gesamtrahmen ein, welcher das Zusammenspiel und auch das Gegeneinander von Staat, Geistlichkeit und katholischer Dorfbevölkerung vor Augen führen soll.

Die vorliegende Arbeit gliedert sich daher in fünf aufeinander aufbauende Kapitel.

In einem ersten Abschnitt soll zunächst das allgemeine Verhältnis von katholischer Kirche und Nationalsozialismus kurz vor und nach der Machtergreifung in Deutschland, bis zum Abschluss des Reichskonkordates, betrachtet werden¹¹, um dann genauer und mehr in die Tiefe gehend die Situation speziell im Erzbistum Köln herauszuarbeiten.¹² Hierbei wird nach Möglichkeit eng an den edierten und nicht edierten Originalquellen seitens der Amtskirche und der entsprechenden staatlichen Stellen gearbeitet. Es soll explizit nur die Haltung der Kirche als Institution – insbesondere in Gestalt der deutschen Bischöfe als deren oberste Vertreter und Wortführer – beleuchtet werden, sowie die der eng mit der katholischen Kirche verbundenen katholischen Vereine und Kongregationen, insbesondere des Jungmännervereins. Die Rolle des politischen Katholizismus und insbesondere der Zentrumspartei soll hier aus Gründen der Begrenzung der Thematik nicht näher beleuchtet werden.

Ein Hauptaugenmerk soll auf der Haltung des damaligen Kölner Erzbischofs, Kardinal Karl Joseph Schulte, liegen, dessen vorsichtige und bisweilen abwartende Haltung gegenüber den nationalsozialistischen Machthabern bei vielen jungen Geistlichen, die sich in ihrem täglichen Kampf um Selbstbehauptung und Aufrechterhaltung von Seelsorge und Jugendarbeit von ihrem Oberhirten oftmals im Stich gelassen fühlten, auf wenig Verständnis stieß.¹³

¹⁰ Roth wird oftmals in Briefen, die ihn von Jungmännern aus Dattenfeld in seiner Anschlussverwendung in Bonn/Schwarzrheindorf als Hausgeistlicher im dortigen Elisabeth-Krankenhaus erreichten, ebenso tituliert. Vgl. hierzu u.a. ARSK Nachlass 10/Hundhausen. Hier finden sich zahlreiche Briefe von Dreiseler und Dattenfelder Angehörigen des Jungmännervereins, dem Roth in seiner Zeit als Vikar/Kaplan in Dattenfeld vorstand.

¹¹ Zu jenem Thema wurden in den letzten Jahrzehnten eine Fülle von Forschungsberichten, Aufsatzsammlungen und sonstigen Werken veröffentlicht, die aufgrund des Literaturreichtums nur in Teilen in diese Arbeit eingeflossen sind. Vgl. hierzu den aktuellsten Forschungsbericht von Christoph Kösters, der dem Autor als ungedrucktes Typoskript vorliegt: Kösters, Christoph: „Katholische Kirche im nationalsozialistischen Deutschland – Aktuelle Forschungsergebnisse, Kontroversen und Fragen (2002)“. Zur Verfügung gestellt von Dr. Christoph Kösters, Kommission für Zeitgeschichte e. V., Königsstraße 28, 53113 Bonn.

¹² Vgl. hierzu vor allem Hehl, Ulrich von: „Katholische Kirche und Nationalsozialismus im Erzbistum Köln 1933 – 1945.“, Mainz 1977. Ulrich von Hehl hat mit dieser seiner Dissertationsschrift ein Standardwerk zum Verhältnis von Kirche und NS-Staat im Erzbistum Köln vorgelegt, welches aus sämtlichen zur damaligen Zeit verfügbaren kirchlichen und staatlichen Quellen schöpft und daher neben den zitierten Originaldokumenten zur Hauptgrundlage dieses Kapitels wurde.

¹³ Vgl. hierzu z.B.: Spieker, Josef: „Mein Kampf gegen Unrecht in Staat und Gesellschaft. Erinnerungen eines Kölner Jesuiten.“, Köln 1978. Pater Josef Spieker wirft in seinen Lebenserinnerungen wiederholt den Kölner Kirchenoberen Untätigkeit bezüglich inhaftierter Geistlicher vor. Vgl. ebenso HAEK, Sammlung „WuV“ Nr.13: Aktennotizen zu Äußerungen des späteren Stadtdechanten von Köln, Peter Heuser, in denen Heuser beklagt, „die Bischöfe (würden) sich nicht intensiv genug für sie (inhaftierte Geistliche, Anm. d. A.) einsetzen.“

In einem zweiten Abschnitt wird sodann zunächst der Forschungsstand zum Begriff des „Katholischen Milieus“, vornehmlich auf der Grundlage neuerer Forschungsberichte und Aufsätze¹⁴, aufbereitet, um dann die so herausgearbeiteten Definitionsmerkmale und Parameter, über welche in der Katholizismusforschung weitest gehender Konsens herrscht, auf den betrachteten Historischen Ort und auf die Gegend der mittleren Sieg, die Pfarrei Dattenfeld und ihre Menschen zu übertragen. In jenem zweiten Schritt sollen vor allem aufgrund quantifizierbarer Materialien, wie etwa Visitationsbögen und Aufzeichnungen zur Kirchenstatistik aus dem Pfarrarchiv Dattenfeld und den Ortsakten des Kölner Generalvikariats zur Pfarrei Dattenfeld, die vorher entwickelten Merkmale eines „typischen katholischen Milieus“ in der Pfarrei Dattenfeld nachgewiesen und somit die von der Forschung mit dem Vorhandensein eines solchen Milieus verbundenen Prämissen auf den betrachteten Historischen Ort übertragen und zur Anwendung gebracht werden.¹⁵

Ein dritter Abschnitt dieser Arbeit widmet sich sodann der Person Ernst Moritz Roths als Mensch, Seelsorger und Katalysator und Kulminationsfigur des Unmutes und des Widerwillens der katholischen Eltern des Ortes Dreisel, wobei zunächst aufgrund der in seinem Nachlass enthaltenen biographischen Dokumente eine kurze Darstellung seines Lebens sowie eine Darstellung seiner Person in der Sicht von Zeitzeugen¹⁶ erfolgen soll, um danach anhand von Dokumenten des Kölner

¹⁴ Vgl. hierzu u.a.: Klein, Arnold: „Katholisches Milieu und Nationalsozialismus. Der Kreis Olpe 1933 – 1939.“, Siegen 1994. ; Schäfer, Theo: „Kirche im Wandel des Dorfes.“ In: Pastoralblatt für die Diözesen Aachen. Berlin. Essen. Hildesheim. Köln. Osnabrück.“, 46. Jahrgang, Januar bis Dezember 1994, Seiten 45 - 50. ; Arbeitskreis für kirchliche Zeitgeschichte (AKKZG) Münster: „Katholiken zwischen Tradition und Moderne. Das katholische Milieu als Forschungsaufgabe.“ In: Westfälische Forschungen, Zeitschrift des Westfälischen Instituts für Regionalgeschichte des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe 43/1993, Seiten 402 – 422, herausgegeben von Karl Treppe. ; Mooser, Josef: Das katholische Milieu in der bürgerlichen Gesellschaft. Zum Vereinswesen des Katholizismus im späten Deutschen Kaiserreich.“ sowie Mergel, Thomas: „Grenzgänger. Das katholische Bürgertum im Rheinland zwischen bürgerlichem und katholischem Milieu 1870 – 1914.“ Beide in: Blaschke, Olaf, Kuhlemann, Frank-Michael: „Religion im Kaiserreich: Milieus – Mentalitäten – Krisen.“, Gütersloh 1996, Seiten 59 – 92 bzw. Seiten 166 – 192. ; Arbeitskreis für kirchliche Zeitgeschichte, Münster: „Konfession und Clévages im 19. Jahrhundert. Ein Erklärungsmodell zur regionalen Entstehung des katholischen Milieus in Deutschland.“ In: Historisches Jahrbuch, 120. Jahrgang 2000, herausgegeben von Arnold Angenendt u.a.. ; Schmiedl, Joachim: „Wie entstand das katholische Milieu? Anmerkungen zur Entwicklung des Katholizismus in Deutschland im 19. und 20. Jahrhundert.“ In: Informationen für Religionslehrerinnen und Religionslehrer. Bistum Limburg. 30. Jahrgang 2001. Heft 1. Seiten 31 – 38.

¹⁵ Vgl. hierzu u.a. Pfarrarchiv der Pfarrei Dattenfeld, Steifennummer 318a „Statistik 1925 – 1942“ sowie Streifennummer 826 „Pfarrchronik 1914 –1943“. ; Vgl. ebenso AEK, GVA Dattenfeld. In diesem Dokument befinden sich zwei nicht näher nummerierte „Visitationsfragebögen“, die dem Autor in Kopie vorliegen. Ebenso flossen in diesen Teilabschnitt ein: Rost; Hans: „Die wirtschaftliche und kulturelle Lage der deutschen Katholiken“, Köln 1911. ; Nellessen-Schuhmacher, Traute: „Sozialprofil der deutschen Katholiken. Eine konfessionalistische Analyse.“, Mainz 1978. ; Dieselbe: „Sozialstruktur und Ausbildung der deutschen Katholiken. Statistische Untersuchung aufgrund der Ergebnisse der Volks- und Berufszählung 1961.“, Weinheim 1969.

¹⁶ Die beim AEK befindliche und glücklicherweise in Fragmenten erhaltene Personalakte Roths enthält nach Auskunft des AEK zwei Schreiben, die über Roths Wirkung auf andere Menschen und von seinem unermüdlichen Einsatz für die Sache der Kirche ein eindringliches Zeugnis ablegen (Leitzordner „Personalakten“ beim HAEK), ferner existieren in Familienarchiven und im „Nachlass Roth“ beim HAEK zahlreiche Briefe von Freunden und Weggefährten an Roth, die ihn ebenso als herausragenden Seelsorger erscheinen lassen (HAEK, Bestand „Nachlass Roth“, Nr. 310 – 313 sowie Nr. 324 – 329).

Generalvikariats und der Dattenfelder Pfarrei zum einen¹⁷, und auf der Grundlage von Akten der Ortsbürgermeisterei Dattenfeld, des Landratsamtes des damaligen Siegkreises¹⁸, der Staatspolizeistelle Köln¹⁹ und auf der Basis der Meldungen und Artikel von parteieigenen Zeitungen die Wahrnehmung Ernst Moritz Roths durch die kirchlichen Stellen und die NSDAP und die von ihr kontrollierten staatlichen Stellen aufzuzeigen. Es soll hierbei herausgestellt werden, wie prekär sich die Lage des jungen Geistlichen, einmal mit dem Regime in Konflikt gekommen, fortan gestaltete, nahmen doch die Repressalien und „Nadelstiche“ von Seiten der NS-Behörden und Parteiorgane stetig zu und blieb doch der Rückhalt bei der kirchlichen Behörde denkbar gering. Im Schlussteil dieser Arbeit soll in Anknüpfung hieran, wiederum hauptsächlich auf der Grundlage von Priesternachlässen²⁰ aus den Beständen des Historischen Archivs des Erzbistums Köln und auf Basis von Akten der Geheimen Staatspolizei ein Vergleich zwischen Ernst Moritz Roth und anderen Geistlichen des Erzbistums Köln, die ebenfalls mit dem NS-Regime in Konflikt geraten waren, vorgenommen werden, um Roths Bedeutung und Sonderposition entweder zu unterstreichen oder zu relativieren.

In dem vierten, zentralen Abschnitt dieser Arbeit sollen dann, nach einer kurzen Betrachtung zum Schulkampf in anderen Regionen Deutschlands, die Auseinandersetzungen zwischen Geistlichkeit und Partei und Staat in der Pfarrei Dattenfeld und die Vorkommnisse um die Unterschriftensammlung der katholischen Eltern zur Entfernung des nationalsozialistischen Lehrers S. von der Dorfschule in Dreisel und die sich anschließenden Auseinandersetzungen zwischen den Akteuren in Dreisel und den diversen Partei- und Staatsorganen sowie die Gerichtsverhandlung vor dem Schöffengericht Siegburg mit ihren 27 Angeklagten nachvollzogen werden.

Es soll in diesem Abschnitt vor allem untersucht werden, wie sich in jenen Geschehnissen die Rollen verteilten, wie die Motivationsmechanismen funktionierten, welche zu jenem „Aufstand des katholischen Gewissens“ führten und inwieweit – gerade im Hinblick auf die zuvor erarbeiteten Erkenntnisse hinsichtlich der mentalitären Prägung des ländlichen Katholizismus und hinsichtlich der Persönlichkeit Ernst Moritz Roths - Roth als Leitfigur und Motivator fungierte oder aber

¹⁷ Vgl. hierzu Pfarrarchiv der Pfarrei Dattenfeld, Streifennummer 826 „Pfarrchronik 1914 – 1943“ sowie HAEK, Bestand „Nachlass Roth“, Nr. 329. Hierin findet sich unter anderem eine sehr aussagekräftige Karte Kardinal Schultes an Roth vom 29. 04. 1939, wohl eine Antwort auf eine seiner zahlreichen aus Schwarzrheindorf an den Erzbischof gesandten Eingaben mit der Bitte um Zuweisung einer Seelsorgerstelle, aus der Schultes Wahrnehmung der Person Ernst Moritz Roths als einem aus der Schusslinie zu nehmenden, übereifrigen Querulanten überdeutlich wird.

¹⁸ Vgl. hierzu Archiv des Rhein-Sieg-Kreises, Bestand „Landratsamt Siegkreis“, Nr.3260, 3261, 3262.

¹⁹ Vgl. hierzu Hauptstaatsarchiv Düsseldorf, Bestand „RW 34“, Nr. 1.

²⁰ Vgl. hierzu unter anderem die im HAEK befindlichen Nachlässe Heuser; Klinkhammer, Wachowsky sowie dort befindliche Materialien zu Pater Josef Spieker und Kaplan Paul Renk, vor allem in der „Sammlung Widerstand und Verfolgung“ (WuV) und im Bestand „NS-Umfrage 1979“.

lediglich Teil eines von der weltanschaulichen Grundstimmung einer festgefügteten Dorfgemeinschaft getragenen Aufbegehrens wurde.

Im Schlussteil der Arbeit soll dann unter Einbeziehung aller Zwischenergebnisse eine Gesamtbewertung sowohl der Person Roths als einem Geistlichen im Widerstand als auch des Vorfalls in Dreisel an der Sieg vorgenommen werden, wobei auch Vergleiche mit ähnlichen Priesterpersönlichkeiten und Vorfällen, vor allem innerhalb des Erzbistums Köln, auf der Basis der verfügbaren Literatur und eine Reflexion der Problematik, ab wann eine Handlung, die sich gegen Maßnahmen des Regimes richtete, als „echter Widerstand“ gelten darf, erfolgen.

Die Hauptthese der vorliegenden Arbeit, nach der ein weitgehend homogenes, über lange Zeiträume natürlich gewachsenes „katholisches Milieu“ in sich zumindest tendenziell gegen die Indoktrinationsmechanismen eines totalitären Regimes immun ist und dass seine Menschen – sobald sie in Kernpunkten ihres Selbstverständnisses und ihrer Lebenswirklichkeit berührt und angegriffen werden – den Willen zum offenen Widerstand entwickeln, soll in diesem letzten Abschnitt abschließend diskutiert werden.

Ein Ausblick auf sich neu ergebende Forschungsfragen und Desiderate in der Katholizismusforschung, speziell für den Bereich des Erzbistums Köln, bildet den Schluss dieser Arbeit.

II. Hauptteil

1) Katholische Kirche und Nationalsozialismus in Deutschland und im Erzbistum Köln

Die Situation in Deutschland bis zum Abschluss der Reichskonkordats 1933

Schon in der Frühzeit der nationalsozialistischen Bewegung war für die Ideologen um Adolf Hitler die Auseinandersetzung mit dem Christentum eine zentrale Frage.

Hitler selbst gibt in seinem Werk „Mein Kampf“ seiner Ansicht Ausdruck, der Niedergang des Religiösen und vor allem des christlichen Glaubens sei überall in der Welt ersichtlich. Die christlichen Missionen in Asien und Afrika, so führt Hitler aus, hätten, vor allem gegenüber dem Vordringen des mohammedanischen Glaubens, nur „sehr bescheidene Erfolge aufzuweisen“. Zwar betont Hitler die Notwendigkeit des Glaubens, da dieser für die Masse „häufig die einzige Grundlage einer sittlichen Weltanschauung überhaupt“ darstelle.²¹ Ebenso zollt Hitler der katholischen Kirche seine Bewunderung angesichts ihres hartnäckigen „starren Festhalten an einmal niedergelegten Dogmen“, einer Einstellung gegenüber der exakten Wissenschaft und den zahlreichen gesellschaftlichen und kulturellen Veränderungen, aufgrund derer in Hitlers Augen die katholische Kirche „heute fester da steht als je“.²² Umso heftiger wendet sich Hitler dagegen in seiner Schrift gegen die „frechen Lügenmäuler“²³ des politischen Katholizismus, die „für einen Ministerstuhl (...) wohl auch eine Ehe mit dem Teufel“²⁴ eingehen würden.

Eine ähnliche Haltung zum Christentum und zum Katholizismus nimmt der Chef für ideologische Schulung der NSDAP, Alfred Rosenberg, in seinem Werk „Der Mythos des 20. Jahrhunderts“²⁵ ein. Rosenberg stellt in seiner verquerten Ideologie der „syrisch-etruskischen Bibelüberlieferung“ seinen „Nordischen Christus“ gegenüber und spricht von einem stetigen Widerstreit, in dem „das positive und das negative Christentum“ seit jeher stehen.²⁶ Eindeutig sind jene Ausführungen Rosenbergs, selbst als Sohn eines lutheranischen Küsters in Reval/Riga geboren²⁷, gegen die christlichen Kirchen seiner Gegenwart und auch die konfessionell orientierten politischen Parteien gerichtet. Bei beiden Autoren, Hitler wie Rosenberg, klingt hierbei jedoch schon in ihren frühen Werken die Idee

²¹ Vgl.: Hitler, Adolf: „Mein Kampf“, München 1940, Seite 292 ff.

²² Vgl.: Ebenda, Seite 512.

²³ Vgl.: Ebenda, Seite 295.

²⁴ Vgl.: Ebenda, Seite 295.

²⁵ Vgl.: Rosenberg, Alfred: „Der Mythos des 20. Jahrhunderts“, München 1930.

²⁶ Vgl.: Ebenda, Seite 79.

²⁷ Vgl. z.B.: Germann, Holger: „Alfred Rosenberg. Sein politischer Weg bis zur Neu- Wiedergründung der NSDAP 1925“, London 1988.

an, jene alte, christliche Religion durch eine neue, „germanische Religion“, ein „Positives Christentum“ mit einem „Nordischen Christus“²⁸, eine „völkische Weltanschauung“²⁹ zu ersetzen. Die Kampfansage gegen die beiden großen christlichen Konfessionen in Deutschland und der Welt war somit von den führenden nationalsozialistischen Denkern schon sehr früh formuliert, jedoch von den Adressaten nicht oder zu spät aufgenommen oder zumindest als agitatorisches Geschrei einer von vielen deutschnational-okkulten Gruppierungen aus dem Dunstkreis der enttäuschten Weltkriegler und der der Thule-Gesellschaft nahestehenden, germanentümelnden Tagträumer abgetan worden.³⁰

So konnte der langsame Aufstieg der NSDAP in den Krisenjahren der Weimarer Republik die etablierte Stellung der katholischen Kirche und auch des politischen Katholizismus zwar nur wenig beeinflussen, zu fest standen Deutschlands Katholiken in jener Zeit zu ihrer Kirche, aber dennoch hatte das „Zentrum“ in den Jahren vor 1933 Stimmenverluste hinnehmen müssen.³¹

Entsprechend wenig Beachtung fand daher die nationalsozialistische Bewegung in den Hirtenworten und Publikationen der katholischen Bischöfe sowie in den zahllosen, überall im katholischen Deutschland verbreiteten katholischen Zeitungen und Postillen.

Als sich aber nach den Reichstagswahlen vom 14. September 1930 die NSDAP als zweitstärkste Reichstagsfraktion etablieren konnte, sah sich das deutsche Episkopat jedoch gezwungen, sich mit jener von vielen Geistlichen schon vorher als „neuheidnisch“ eingestuftem Bewegung eingehender und im Hinblick auf eine einheitliche Haltung des gesamtdeutschen Klerus und damit der gläubigen Katholiken in Deutschland zu befassen.³² Eine erste, dokumentierte Konfrontation zwischen Partei und Amtskirche auf höherer Ebene ergab sich bereits Ende September 1930, als das Ordinariat des Bistums Mainz auf eine dahingehende Anfrage der Gauleitung Hessen der NSDAP mitteilte, eine Mitgliedschaft eines Katholiken in der NSDAP sei für die Gläubigen nicht statthaft und führe zum Ausschluss vom Empfang jeglicher Sakramente, da „das Programm der NSDAP Sätze enthält, die sich mit katholischen Lehren und Grundsätzen nicht vereinigen lassen.“³³ Ähnlich ablehnend, wenn

²⁸ Siehe Anm. 23.

²⁹ Vgl.: Hitler, Adolf: „Mein Kampf“, München 1940, Seite 513.

³⁰ Eine Ausnahme bildet hierbei eine Veröffentlichung des Volksvereins-Verlags aus dem Jahre 1924, in dem die nationalsozialistische Bewegung kritisch betrachtet wird und auf die Heinz Hürten in einem seiner Werke zum deutschen Katholizismus verweist. Vgl. hierzu Hürten, Heinz: „Kurze Geschichte des deutschen Katholizismus 1800 – 1960.“, Mainz 1986, Seite 207.

³¹ Vgl.: Ebenda, Seite 209.

³² Vgl. z.B.: Zimmermann-Buhr, Bernhard: „Die katholische Kirche und der Nationalsozialismus in den Jahren 1930 – 1933.“, Frankfurt am Main 1982, Seite 10 sowie Müller, Hans: „Katholische Kirche und Nationalsozialismus. Dokumente 1930 – 1935.“, München 1963, Seite 5.

³³ Vgl.: Müller, Hans: „Katholischen Kirche und Nationalsozialismus. Dokumente 1930 – 1935.“, Dokument 2, Seite 13 ff. In jenem Schreiben des bischöflichen Ordinariates Mainz an die NSDAP-Gauleitung wird vor allem der Paragraph 24 des Parteiprogramms kritisiert, da hier zwar „die Freiheit aller religiösen Bekenntnisse“ gefordert, selbige Freiheit aber zugleich eingeschränkt werde, indem jene religiösen Bekenntnisse „nicht gegen das